

**„Wer's glaubt, wird selig ...“**

## **Die Kunst des Lebens nach Jesus von Nazareth**

**Predigtreihe 2009 in der Friedenskirche KA-Durlach von Gottfried Liese**

### **Jesus und Krankheit und Heilung**

Krankheit und Heilung - das ist ein schwieriges Thema. Hier kann leicht Missverständliches gesagt werden: hohe Erwartungen können geweckt werden oder großer Frust wird bewirkt. Ich bin in vielem selber noch auf der Suche ... Die Predigt ist ein Versuch, meinen Erkenntnisstand, so wie er jetzt ist, weiterzugeben. Sie soll Anregungen zum weiteren Nachdenken und Gespräch miteinander liefern.

Zwei Assoziationen zum Einstieg:

„Der die alle deine Sünden vergibt und heilt alle deine Krankheiten“- das ist eine Grundaussage des biblischen Glaubens über Gottes Wirksamkeit. Diese Glaubenserfahrung des Beters von Psalm 103 sprechen viele mit.

Mit dem ersten Teil tun wir uns leicht: „der dir alle deine Sünden vergibt“, das ist so, davon sind wir überzeugt. Der zweite Teil ist problematischer: „und heilt alle deine Krankheiten“, stimmt das so? Wir kennen doch unzählige Beispiele, wo Krankheiten nicht geheilt wurden. Und ist nicht für Krankheiten die Medizin zuständig, der Arzt, die Ärztin?

Im kirchlichen Unterricht wurde gefragt, was die Jugendlichen von Jesus wissen. Neben allen möglichen und unmöglichen Antworten war auch der Satz einer Jugendlichen: „Wo Jesus ist, da kommt immer alles in Ordnung!“

Wo Jesus ist, da werden Menschen zurecht gebracht, da wird der Mensch an Leib und Seele gesund. Wo Jesus kommt, da verlieren die zerstörerischen Kräfte ihre Macht, werden Menschen lebendig und frei. Jesus heilt den ganzen Menschen. Von dieser Erfahrung erzählen die Evangelien auf jeder Seite. Wo Jesus ist, da werden Menschen gesund, geheilt. Das ist das unumstößliche Zeugnis der Evangelien. - Alles nur frommer Wunschtraum, Schnee von gestern?

#### **Text aus dem Markusevangelium als Beispiel für Jesu Handeln: Mk. 1, 29-34a**

*29 Sie verließen die Synagoge und gingen zusammen mit Jakobus und Johannes gleich in das Haus des Simon und Andreas.*

*30 Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen mit Jesus über sie,*

*31 und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr und sie sorgte für sie.*

*32 Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachte man alle Kranken und Besessenen zu Jesus.*

*33 Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt,*

*34 und er heilte viele, die an allen möglichen Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus.*

In bemerkenswerter Weise wird hier von den Heilungen Jesu erzählt. Die Schwiegermutter des Petrus liegt krank mit Fieber im Bett. Jesus kommt ins Haus, nimmt sie bei der Hand und das Fieber verlässt sie. Am Abend steht das ganze Dorf vor der Tür. Alle Kranken und Besessene sind gekommen oder gebracht worden. Eine beklemmende Szene in der Abenddämmerung.

Ein Bild des Unheils: Menschen mit verschiedensten Krankheiten und Gebrechen; Menschen, die im Banne zerstörerischer Kräfte und Mächte sind; Menschen, die wegen ihrer Krankheit oder Besessenheit von der Gemeinschaft ihrer Mitmenschen abgeschnitten sind; Menschen, die zwischen Hoffnung und Resignation dahindämmern; Menschen, die die Achtung vor sich selber verloren haben; Menschen, die an ihrem Leben und an Gott verzweifeln. Verletztes und kaputtes Leben; Leben das nicht heil ist; Leben, das kaum noch etwas von dem „es war sehr gut“ der Schöpfung widerspiegelt.

Wo Jesus hinkommt, drängt sich die Not der Menschen und das Elend der Welt an die Haustür. Jesus zieht geradezu magnetisch Krankheit und Leiden der Menschen an. Das ist zum Teil bis heute so: Hilfe suchende Menschen, körperlich und psychisch Angeschlagene suchen christliche Gemeinden auf (z.B. bei Evangelisationen).

Hinter dieser Suche steckt die dumpfe Ahnung oder der Glaube, dass bei Jesus und seinen Leuten Hilfe, Heilung zu finden ist.

Und in der Tat, es mag für viele von uns seltsam oder ungewohnt klingen, Jesus hat nicht nur gepredigt und Sünden vergeben, sondern er hat auch Menschen gesund gemacht und geheilt. Und Jesus hat seine Jünger beauftragt: wie er hinzugehen, „das Reich Gottes zu verkündigen und Kranke zu heilen“.

Dies gilt es als ersten Punkt festzuhalten:

**1. Jesus und die ersten Christen haben sich in kämpferischer Weise gegen alle lebenszerstörenden Kräfte und Mächte gestellt. Deshalb haben sie Menschen von ihren Krankheiten befreit und geheilt als Zeichen der anbrechenden Gottesherrschaft.**

Dieser erste Punkt macht vor allem deutlich, was Krankheit nach christlichem Verständnis ihrem Wesen nach ist.

Krankheit, Gebrechen und Tod sind Ausdruck der Heillosigkeit unserer Welt so wie sie ist. Zeichen der Heillosigkeit von uns wirklichen Menschen. Krankheit ist Beeinträchtigung des Lebens, Verhängnis und Verderben. Seien wir vorsichtig, machen wie die Krankheit nicht einfach zu einem Mittel des Segens. „Die Krankheit bringt auch etwas Gutes...“- und ähnliche Sprüche. So reden häufig die Gesunden, die nicht den Mut finden, der Krankheit mit Macht oder Ohnmacht zu begegnen! Krankheit ist kein Segen, sondern eine feindliche Bedrohung des zum Leben geschaffenen Menschen.

Noch an einer anderen Stelle müssen wir aufpassen: Krankheit und Gebrechen und Tod gehören nach biblischem Verständnis in Zusammenhang mit der Sünde, besser gesagt mit der Loslösung von Gott und seinem Leben. Das ist allerdings eine allgemein menschliche Realität. Und es darf daraus nicht der Schluss gezogen werden, Krankheiten seien Folgen von bestimmten Sünden oder gar Strafe Gottes für begangene Schuld. Wie viele erschreckende Beispiele gibt es leider für so ein Denken (z.B. bestimmte „christliche“ Wertungen über Aids). Wie viele Menschen sind kaputtgemacht worden durch das dumme Geschwätz, ihre Krankheit sei Strafe für Sünden; sie würden nicht gesund, weil sie nicht richtig oder nicht genügend glauben würden...

Natürlich kann es Krankheitsverläufe geben, die schuldhaftes menschliches Handeln als Ursache haben (z.B. ungesunder Lebensstil und Herzinfarkt). Aber einfach verrechnen lässt sich das auch nicht, wie das Beispiel des 100jährigen Kettenrauchers dann zeigt.

Krankheiten, Gebrechen und Tod sind Ausdruck dieser heillosen Welt. Kein Wunder also, dass Jesus und seine Jünger anfangen; Kranke zu heilen. Denn ihre Botschaft

„das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen“, Gottes neue Welt fängt jetzt an, nahm Gestalt an in den Heilungen. Weil Gott mit Macht seine Welt zurückerobert, darum fangen „Blinde an zu sehen, gehen die Lahmen, werden Aussätzige rein, hören Taube, stehen Tote auf und wird den Armen das Evangelium verkündigt“. Christen und Kirchen haben sich in ihrer langen Geschichte auf unterschiedliche Weise für Kranke Menschen eingesetzt und gegen Krankmachendes gekämpft. Ich denke, die ganze medizinische Arbeit in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Praxen ist wesentlicher Teil des Auftrages Jesu, Kranke zu heilen. Und wie viel Heilvolles geschieht hier! Käme ein Zeitgenosse Jesu in unsere Krankenhäuser, er würde sicher staunen über die vielen „Wunder“, die dort geschehen und Menschen gesund werden lassen, und er würde Gott laut dafür loben. Daneben entdecken in unseren Tagen vermehrt Gemeinden die Gabe der Krankenheilung auch in anderen Formen. Hier ist sicher ein kritischer, behutsamer Blick nötig, „alles zu prüfen und das Gute zu behalten“ und dann auch selber zu praktizieren.

Alle Kranken des Ortes kamen zu Jesus - und er heilte viele. Auch heute können viele von ihrem Gesundwerden, von ihren Heilungsprozessen erzählen. Gott sei Dank!

Jesus heilte viele - aber nicht alle! Und nun muss es endlich zur Sprache kommen, was etliche beim bisherigen Zuhören vielleicht schier zerrissen hat: Was ist denn mit denen, die nicht gesund werden? Warum ist vielleicht gerade meine Krankheit unheilbar? Straft Gott mich womöglich doch, weil ich, weil mein Kind nicht gesund wird? Kann Gott nicht heilen, will er nicht? Warum? Wieso? Wozu?

Um es gleich ehrlich zu sagen: Ich habe keine Antworten auf diese Fragen. Und es gehört wohl zu den schmerzlichsten Erfahrungen bei der Begleitung kranker Menschen, hier ohnmächtig und sprachlos dazusitzen. Ich glaube fest daran, dass Krankheiten nicht Gottes Strafe für meine Sünden sind! - Aber einfacher wird die Sache dadurch nicht, eher noch verzwickter.... Wenn`s an meiner Sünde läge, dann hätte ich ja wenigstens eine Antwort, dann wüsste ich wo`s herkommt. Aber auch diese Antwortmöglichkeit bleibt uns verwehrt!

Versuchen wir uns trotzdem diesem zweiten Punkt zu stellen:

## **2. Gibt es ein „Heil werden“ trotz bleibender Krankheit? Geschieht „Heilung“ auch mitten im Krank sein?**

Eines müssen wir uns ganz klar machen: Auch die von Jesus und seine Jüngern geheilten Menschen sind irgendwann gestorben an irgendwelchen Krankheiten. Wenn ich heute von meiner Kurzsichtigkeit geheilt werde, dann kann ich morgen schon vom Auto überfahren werden.

Gesundheit und Krankheit sind kein fest abgegrenzter Zustand, sondern dynamische Prozesse, die ineinander übergreifen. Gesundheit heißt nicht unbedingt „Freisein von etwas“ (z.B. gibt es Fälle von `Virusträgern`, bei denen der Virus noch nicht aktiv geworden ist und die daher relativ „gesund“ sind und die doch einen vielleicht tödlichen Keim in sich tragen).

Wahre Gesundheit ist nicht nur einwandfreies biologisches Funktionieren, sondern auch gelingendes Menschsein im Beziehungsgeflecht des Lebens. Ein drastisches Beispiel: Ein Mann, der körperlich fit ist, der aber Frau und Kinder prügelt - ist der gesund? Da sagen wir doch wohl zu Recht: „Das ist doch krank!“

Gesundheit ist die Fähigkeit, die verschiedenen Herausforderungen des Lebens in lebensfördernder Weise zu bewältigen.

Und zu den Herausforderungen des Lebens gehört auch Krankheit, Gebrechlichkeit und der Tod. Gesundheit im umfassenden Sinn bedeutet also Bewältigung von bleibender Krankheit und Sterblichkeit. Heilung in biblischer Sicht meint also gerade nicht einfach problemloses Funktionieren der Organe und des Skeletts, sondern gelingendes Leben trotz Krankheit, Leid und Tod.

Freilich, genau das fällt uns ja oft so schwer, die Bewältigung leidvoller Situationen. Und es hängt wohl mit dem zusammen, wie wir Krankheit erleben.

Auch die Krankheit ist nicht einfach nur ein Ablauf naturwissenschaftlicher Phänomene, sondern auch Geschichte am und mit den leidenden Menschen.

Krankheit ist Auseinandersetzung, Konflikt mit der Zeit. Sterben ist Beschädigung der Zeit, Tod ist der Verlust der Zeit.

Was kommt uns meist als Erstes in den Sinn, wenn wir merken oder gesagt bekommen, dass wir krank sind? „Warum gerade jetzt?“ Unsere Pläne und Wünsche werden auf einmal durchkreuzt. Unsere Zeit ist plötzlich mit Dingen gefüllt, die wir nicht erwartet haben. Unsere Zeit wird kürzer.

Das Leben ist im Kranksein auf einmal ganz anders. Wer krank ist, erlebt sich selbst ganz anders. Vor allem unheilbar Kranke durchlaufen verschiedene Phasen in ihrem Umgang mit der Krankheit: Verleugnung, Aggression, Angst, Verzweiflung, Resignation oder Apathie.

Wer krank ist, erlebt die Umwelt, die Mitmenschen anders. Der kranke Mensch ist anders als die anderen und häufig können die „Gesunden“ mit der Andersartigkeit der Kranken nicht richtig umgehen. Dann ereignen sich die peinlichen Versuche zwischen verkehrtem Mitleid und blödem Abwiegeln oder Durchhalteparolen.

Wer krank ist, erlebt Gott anders. Gott ist nicht einfach verschwunden. Wir begegnen ihm nun in den Schattenseiten des Lebens mitten in der Krankheit. Da verliert Gott seinen Heiligenschein, die einfältige Freundlichkeit.

Ein wichtiges Beispiel für einen Menschen mit bleibender Krankheit ist mir der Apostel Paulus. Paulus, der selber wohl die Gabe der Krankenheilung hatte und auch praktizierte, litt vermutlich selbst unter einer Krankheit, die sein Leben einengte und seine Zeit beschädigte. Trotz mehrfachen Bittens um Heilung und Gesundung blieb er krank und hat etwas von dem Anders-Sein des Kranken erlebt. Dennoch ist ihm nach und nach klar geworden, dass sein Leben nicht sinnlos und wertlos ist. Gottes Liebe in Jesus Christus hat sein Leben erfüllt und reich gemacht. Und Paulus hat erfahren: Wenn ich schwach bin, dann ist Gottes Kraft in mir mächtig. Jesus hat zu ihm gesagt. „Lass dir an meiner Gnade genügen“, meine Gnade reicht für dich, sie wird dir reichen (und muss dir reichen), „denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. [2. Korinther 12, 7-9]

Wenn ein Mensch das sagen kann, bekennen kann und so leben kann, dann ist - so meine ich - trotz aller Krankheit ein Wunder geschehen. Hier ist ein Mensch heil geworden mitten in der Krankheit.

Wichtig ist: Auch dieses Vertrauen, diese Sicht haben wir nicht als immer gleich bleibende Gewissheit, als festen Besitz, über den wir jeder Zeit frei verfügen können. Dieses Vertrauen müssen wir jeden Tag neu erbitten und wohl auch erkämpfen.

### **3. Noch einige konkrete Anregungen zum Umgang mit Krankheit und Heilung, zum Umgang mit Kranken und Gesunden (auch im Bereich der Gemeinde).**

Christen haben den Auftrag Jesu erhalten, Wege zur Heilung zu ermöglichen. Wir können nicht selber heilen, auch die Mediziner nicht. Gesundheit und Heilung hat immer sehr vielfältige Ursachen und ist letztlich immer Gottes Gabe.

Aber auch wir können helfen mit heilungsförderndem Handeln. Kranke besuchen und begleiten, die Fürbitte. Sich einlassen auf die Andersartigkeit des Kranken. Erkennen wir, dass Jesus selber uns in den Kranken begegnet. Die wohl tiefste Aussage des christlichen Glaubens über den kranken Menschen lautet: Jesus selber identifiziert sich mit den Kranken („Ich bin krank gewesen, und ihr habt besucht - oder auch nicht besucht.“ Matthäus 25, 36).

Es geht um unseren Einsatz gegen alles Krankmachende in Gesellschaft und Kirche. Viele Krankheiten haben auch gesellschaftliche Ursachen und vieles Krankmachende ist auch im Bereich der Kirche entstanden, bzw. von Kanzeln gepredigt werden! (Hoffentlich nicht auch jetzt....)

**Wenn wir selber krank sind:** Bitten wir um Heilung und nehmen wir medizinische Hilfe in Anspruch. Beides gehört zusammen. Suchen wir persönliche Begleitung. Entdecken wir unseren persönlichen Zeitkonflikt mit der Krankheit und versuchen wir daran zu arbeiten.

Und wenn es dick kommt...? Krankheit ist und bleibt ein schweres Stück Arbeit. Aber es muss sich keiner damit überfordern. Wir brauchen den Kopf nicht höher tragen als uns zumute ist. Das Krank-Sein muss jeder alleine bewältigen, aber BegleiterInnen sind nötig, sonst gehen wir zugrunde. Wir werden Gott neu begegnen im Kranksein: nicht lobend und dankend, sondern häufig fragend und klagend. Aber das ist wichtig und Gott verübelt uns nichts! Vielleicht kommen wir dann auch zu der Bitte um das „Dennoch“ des Glaubens.

**Wenn wir selber Heilung, Gesundheit erfahren:** Nehmen wir wahr, dass wir ein Stück von Gottes neuer Welt erlebt haben? Jedes Gesund werden, jeder Heilungsprozess ist Zeichen von Gottes anbrechender Herrschaft, ist Zeichen seiner verändernden Liebe, seines Heils für alle Welt. Darum ist Heilung und Gesundheit immer eine Einladung Gottes zum Neuanfang, zur Dankbarkeit und zu einem bewussten Leben in der Nachfolge Jesu.